



Katharina NEUWEG

- 1978 in Wien (Österreich) geboren
- lebt und arbeitet in Neustrelitz

Welche Verbindung haben Sie zu Mecklenburg-Vorpommern und wie inspirierend wirken Landschaft und Menschen der Region auf Sie als Künstlerin? Was gefällt Ihnen, was stört Sie?

2014 ist die Mecklenburgische Seenplatte zu meinem Lebensmittelpunkt avanciert, nachdem ich ein paar Jahre zwischen München und Thurow gependelt bin. Neben den historischen Verstrebungen von Persönlichkeiten, die bis heute in die Welt wirken, schätze und liebe ich die paradiesisch anmutenden Landschaften und die Stille, die man hier findet. Hier habe ich den Rhythmus sowie die Besonderheiten der Jahreszeiten wiedergefunden.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus? Sind Sie eine Frühaufsteherin oder gehören Sie zu den Nachtteulen, sind Sie „Workaholic“ und Perfektionistin oder ein Mensch, der spontane Einfälle umsetzt? Was inspiriert Sie besonders bei Ihrer Arbeit?

Ich würde mich definitiv zur Nachtteule bekennen. Ich liebe es, wenn alles zur Ruhe kommt und ich in meine Welten abdriften kann. Meine momentane Lebenssituation verlangt mir aber ein frühes Aufstehen ab und ich lerne die Morgenstunden zu nutzen.

Die einer neuen Serie vorausgehende Recherche empfinde ich immer als eine sehr intensive Zeit. Alles in mir befindet sich in einer Anspannung, die sich mitunter in schlechter Laune ausdrücken kann. Mich fasziniert der Balanceakt zwischen Planung und Zufall. Eine Offenheit und Sensibilität gegenüber spontanen Einflüssen, die nicht planbar sind und erst im Arbeitsprozess entstehen bzw. Eingang finden, ist mir sehr wichtig. Im Malprozess selbst ergeben sich oft neue Fragen, die Anstoß für das nächste Bild sind. Dabei arbeite ich an einer steten Erweiterung meines malerischen Repertoires und bleibe mutig für Entdeckungen über meinen eigenen malerischen Tellerrand hinaus.

Welche Themen, Techniken und Motive spielen in Ihren Werken eine besondere Rolle? Welche Materialien bevorzugen Sie?

„Wo nichts zu sein scheint, findest du die ganze Welt“. Auf meinen Streifzügen und Reisen begegnen mir „Bilder“, die auf den ersten Blick unscheinbar und belanglos wirken. Ich halte sie teilweise mit Fotografien fest. Diese Bilder und Gedanken dann in den Kontext meiner Erfahrungen, Arbeiten und Überlegungen zu bringen und Bezüge herzustellen bzw. zu entdecken, knüpft ein Netz, das meine Arbeit beeinflusst. Über Quellen im Internet vertiefe und erweitere ich dann per Recherche meinen theoretischen Unterbau, um eine Basis zu finden, auf der ich dann praktisch aufbauen kann. Ich arbeite sowohl vor der Natur als auch vom Foto. In meiner Arbeit bewege ich mich zwischen Natur und Kultur, die zeichnerisch, malerisch und manchmal auch in einer Plastik oder einer Videoarbeit Form findet. Ich arbeite gern mit Aquarell und Tusche, mein primäres Malmedium ist aber die Leimtempera. Ich mag ihre spröde Art. Den Binder und die Pigmente rühre ich selbst an.

Welche Bedeutung hat die Nominierung als Kandidatin für den Kunstpreis der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe für Bildende Kunst in Mecklenburg-Vorpommern 2022 für Sie?

Sie beflügelt mich.

Für was würden Sie das Preisgeld ausgeben, wenn Sie von der Preisjury zur Preisträgerin erhoben würden?

Neben Atelierkosten gibt es da natürlich auch die Anschaffung einiger neuer Pigmente und guter großer Pinsel!, sowie Keilrahmen und Leinwand. Zudem würde ich mir bestimmt eine kleine Auswahl an Katalogen für meine private Kunstbandsammlung zulegen, die ich mir langsam aufbaue. Auch würde ich liebend gerne mal eine kleine Studienreise nach Italien und Spanien zu den alten Meistern realisieren, vielleicht in einem Wohnwagen, sodass ich auf meiner Entdeckungsreise, da wo es mich packt, kurzzeitig bleiben und malen kann ...